



Museum Ulm | Marktplatz 9 | D-89073 Ulm

ulm

Ausstellungsprogramm 2019

Museum Ulm & HfG-Archiv

laufende Ausstellungen 2018/19

Von Zauberwesen, Ungeheuern und Gespenstern

Farbholzschnitte des 18. und 19. Jahrhunderts

Ausstellung im Grafikkabinett des Museums Ulm

24.11.2018 - 10.03.2019

Die Welt der Zauberwesen, Ungeheuer und Gespenster präsentiert sich im japanischen Farbholzschnitt umfangreicher und theatralischer, als dies in der westlichen Kunst der Fall ist. Als Folge der gesteigerten Buchproduktion während der Edo-Zeit (1603-1868) entwickelte sich der Farbholzschnitt zum primären künstlerischen Darstellungsmittel. Gespenstermythen gehörten dabei zu den beliebtesten Themen und wurden auf hohem handwerklichem und künstlerischem Niveau umgesetzt. Die Verwandtschaft und Entwicklung des modernen japanischen Comic Strips (Manga) und Zeichentrickfilms (Anime) aus dem Farbholzschnitt wird mit einem Ausblick in der Ausstellung beleuchtet.



OBUMBRO

SchattenKunst ComputerSpiel

Sonder-Ausstellung im Museum Ulm

noch bis 28.04.2019

Das Computerspiel ist das ökonomisch vermögendste und ästhetisch vertrackteste Artefakt unserer Gegenwart. Spätestens seit das New Yorker Museum of Modern Art vor wenigen Jahren ausgewählte Beispiele in seine Sammlung aufgenommen hat, darf das Computerspiel zum Kanon der Kunstgeschichte gezählt werden—als neue Kunstform. Die Ausstellung baut auf dieser Entwicklung auf. Sie beleuchtet mit der Figur des Schattens einen besonderen Aspekt, der das Computerspiel mit den Anfängen unserer Kultur verknüpft — mit Kunst, Philosophie und Religion. Gezeigt werden populäre und noch zu entdeckende Computerspiele gemeinsam mit frühneuzeitlichen Gemälden, barocken Emblem- und zeitgenössischen Kinderbüchern, mit Comics, Zeichnungen, Werbeplakaten, Fotografien, Filmen, Schattenspielfiguren und multimedialen Installationen.



neue Kabinett-Ausstellungen 2019

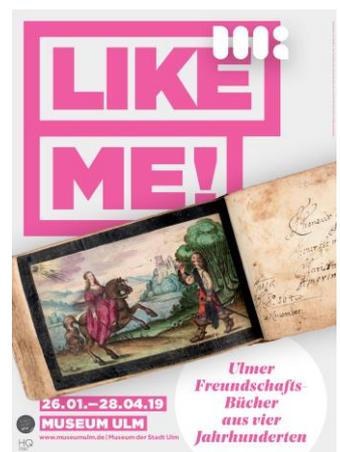
LIKE ME!

Ulmer Freundschaftsbücher aus vier Jahrhunderten

Kabinett-Ausstellung im Kiechelhaus des Museums Ulm

26.01.19 – 28.04.19

Freunde sammeln wir nicht erst, seit es Facebook gibt: Schon im 16. Jahrhundert begann das "Album Amicorum", auch Freundschafts- oder Stammbuch genannt, seine Erfolgsgeschichte. Vor allem bei jungen Männern waren die kleinen Bücher groß in Mode. Während



des Studiums, der Gesellenwanderung oder der Bildungsreise sammelten sie darin handschriftliche Einträge von Freunden, Professoren, Studienkollegen und neuen Bekannten. Frauen besaßen seltener ein Stammbuch als Männer, weil ihre Lebenswelten andere waren und ihre geographische Mobilität oft begrenzter. Erst im 19. Jahrhundert wandelte sich das Album zunächst zum Frauen- und schließlich zum Kinderphänomen: Als Poesiealbum ist es vor allem bei kleinen Mädchen bis heute beliebt. Inzwischen sind die sozialen Netzwerke zu den populärsten Sammelmedien von Freunden geworden, in denen sich die Eigner selbst darstellen. Die Kabinett-Ausstellung zeigt mit rund 70 Exponaten aus dem Bestand von Museums, Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Privatbesitz eine kleine Geschichte des Stammbuchs und des Freunde-Sammelns.

FLUXUS

Kabinett-Ausstellung im Grafikkabinett des Museums Ulm

06.04.2019 – 07.07.2019

Vernissage: 05.04.2019

FLUXUS war eine der revolutionärsten Kunstbewegungen des 20. Jahrhunderts, die zu Beginn der 1960er Jahre zeitgleich in Europa und den USA entstanden ist. Die Initiative bildender Künstler und Musiker brach radikal mit geläufigen Vorstellungen von Kunst und veränderte grundlegend die Grenzen zwischen Kunst und Alltag. Die Vielfältigkeit der künstlerischen Ausdrucksformen brachte skurrile Performances, humorvolle Objekte und spielerische Events hervor. Alltägliche Handlungen, Gesten und Töne wurden Bestandteil der künstlerischen Aktionen. Sie befreiten den Betrachter aus seiner passiven Rolle und animierten ihn dazu sich dem eigenen Denken, Schreiben, Sprechen, Handeln und Leben bewusst zu werden. Erstmals zeigt die Ausstellung ausgewählte Arbeiten aus dem Nachlass von Jonas Mekas, die der New Yorker Sammler Merrill C. Berman dem Museum Ulm exklusiv zur Verfügung gestellt hat. Im Fokus stehen grafische Arbeiten anhand derer Typografie als künstlerisches Ereignis sichtbar wird.



Tod im Tal des Löwenmenschen

Knochengeschichten aus 100.000 Jahren

Kabinett-Ausstellung im Studio Archäologie

10.05.2019 - 24.11.2019

Das Lonetal bei Ulm ist vor allem durch seine Höhlen bekannt, in denen die ältesten figürlichen Kunstwerke wie der Löwenmensch entdeckt wurden, der im Museum Ulm zu sehen ist. 2019 widmet das Museum bisher weniger beachteten Funden aus dem UNESCO Welt-erbe *Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb* eine Sonderausstellung im Studio Archäologie. Menschliche Skelettreste von der Zeit des Neandertalers bis in das Mittelalter belegen, dass die Höhlen über Jahrzehntausende wiederholt als Bestattungsplatz, als Kultstätte oder Opferplatz genutzt wurden. Die Ausstellung erzählt Geschichten rund um Entdeckung und Bergung, berichtet von Irrungen und Wirrungen der Wissenschaft und zeigt die neuesten Erkenntnisse aus naturwissenschaftlichen Untersuchungen an den Knochen zu Altersbestimmung, Anthropologie und Archäogenetik auf, die Licht in das Dunkel der Vergangenheit bringen.



neue thematische Sonder-Ausstellungen 2019

Sachen gibt's!

Museum in Umordnung

Sonder-Ausstellung im Museum Ulm

08.06.2019 - 20.10.2019

Vernissage: 07.06.2019

Nach den großen Themen-Ausstellungen *Erwarten Sie Wunder!* und *Warum Kunst?*, in denen sich das Museum Ulm mit zwei Kernaufgaben der musealen Arbeit - mit dem Sammeln und Vermitteln - befasst hat, steht in diesem Jahr das Bewahren im Vordergrund der Sommer-Ausstellung. Bis zu neunzig Prozent der Museumssammlungen sind nicht in Ausstellungen zu sehen, sie liegen in den Depots.



Mehr oder weniger gepflegt und erfasst auf Inventarlisten harren sie ihrer Wiederentdeckung oder Restaurierung. Depots sind die Wunderkammern der Museen, aber nicht selten ein Tabuthema. Denn wenn sich die Türen öffnen, geht es nicht nur um das Entdecken, sondern auch um Banales – das Erhalten und Sortieren. Die Ausstellung *Sachen gibt's!* versteht sich als Plädoyer für die Entdeckung der Sammlungsdepots. Sie möchte dem Wiederentdecken eine Bühne bieten, Geschichten aus den Depots heben und der Suche nach dem eigenen Selbstverständnis dienen. So werden im Rahmen der Ausstellung unterschiedliche Bevölkerungsgruppen eingeladen, ihre persönlichen Lieblingsstücke aus Depotbeständen auszuwählen. Gleichermäßen soll ein Diskurs angeregt werden, um die Vorstellungen, Wünsche und Erwartungen der Stadtgesellschaft an ein zeitgemäßes Museum in die Neuorientierung des Museums Ulm einfließen zu lassen.

Café Kleinschmidt

Zum 70. Todestag von Paul Kleinschmidt

Sonder-Ausstellung im Museum Ulm

15.11.2019 - 19.04.2020

Vernissage: 11.10.2019

Nach der ersten Retrospektive im Jahr 1951 und einer gemeinsam mit dem Kunstverein im Jahr 1978 organisierten Präsentation sowie der letzten umfassenden Ausstellung im Jahr 2003 (*Zwischen Bar und Boudoir*), zeigt das Museum Ulm 2019 unter dem Titel *Café Kleinschmidt* eine Auswahl von Werken des Malers Paul Kleinschmidt (1883–1949), die rund um das Thema Kaffee und Kuchen kreist. Malerisch orientiert an dem großen Vorbild Adolph Menzel und seinem Zeitgenossen Lovis Corinth, behandelt Kleinschmidt die Farbe mit der Virtuosität eines Konditors, der Torten verziert. Auf seinen Gemälden zeigt Kleinschmidt üppige Frauenleiber und zuckerhaltiges, lockendes Backwerk, doch zugleich zeigt er auch die Möglichkeiten der Farbe selbst. Die Auswahl im Museum Ulm, die ergänzt wird durch zeitgenössische künstlerische Präsentationen u.a. von Sonja Alhäuser prägt vor allem eins: Aber bitte mit Sahne!



neue Ausstellungen im HfG-Archiv 2019

Nicht mein Ding

Gender im Design

Ausstellung im Studio des HfG-Archivs

15.02.2019 - 19.05.2019

Eine Bank zum Stillen im öffentlichen Raum, ein Hijab für den Leistungssport, ein Fahrradsattel, der die Prostata entlastet, ein rauchender Paffprotz und ein qualmendes Dämchen, Blau bevorzugt der Junge und Rosa liebt das Mädchen? Was hat Gender mit Design zu tun? Gender Design stellt das sozio-kulturell geprägte Geschlecht „Gender“ ins Zentrum der Diskussion über professionelle Gestaltung - in der Ausbildung und im Beruf, ebenso wie in unserem Alltag. Was bedeutet es, genderspezifisch, -sensibel oder gar -blind zu gestalten? Fest steht: Neutrale Dinge gibt es nicht. Auf vielfältige und kritische Weise gibt das Nachdenken über Gender im Design Antworten auf die immer noch offene Frage „Wie wollen wir leben?“. Diese Frage war schon am Bauhaus und an der ehemaligen HfG Ulm hochaktuell. Die Gute Form und der Funktionalismus der Nachkriegsgesellschaft waren die Antworten ihrer Zeit. Doch die Zeiten ändern sich und mit ihr Rollen- und Berufsbilder, Zielgruppen, Gestaltungsgrundsätze und -lösungen. Eine Gestaltung „für alle“: Was bedeutet das heute? Mehr denn je ist es an der Zeit für eine umfassende Ausstellung, die diese Frage mit der alle Menschen persönlich betreffenden Kategorie Gender und den sie umgebenden Dingen verbindet. Anhand von kritischen, spielerischen, innovativen und provokanten Lösungen der angewandten Designforschung sowie von historischen und zeitgenössischen Positionen lädt die Ausstellung „Nicht mein Ding - Gender im Design“ als Ort zur lebendigen Auseinandersetzung damit ein.



Das HfG-Archiv Ulm schrieb unter dem Fokus Gender Design 2018 zum ersten Mal ein Designer-in-Residence-Programm aus. Die kanadische Architektin Olivia Daigneault Deschênes (*1993) wohnte und arbeitete während ihres dreimonatigen Stipendiums auf dem HfG Campus. Weitere Kooperationen fanden mit dem Aicher-Scholl-Kolleg (vh ulm) und der Realschule Dornstadt (gefördert im Rahmen von lab.Bode) statt. Die Resultate dieser Projekte bieten gemeinsam mit den Exponaten aus der Design- und Alltagswelt einen abwechslungsreichen Rundgang zum Nachdenken über Gender im Design.

bauhaus ulm

Von Peterhans bis Maldonado

Ausstellung im [Studio des HfG-Archivs](#)

28.06.2019 - 13.10.2019

Vernissage: 27.06.2019

Max Bill hat in den Vorbereitungen für den Schulbetrieb in vielen Briefen mit ehemaligen Bauhaus-Angehörigen in aller Welt über ihr mögliches Engagement in Ulm verhandelt. Schließlich gekommen sind: Walter Peterhans, Josef Albers, Helene Nonné-Schmidt und Johannes Itten. In den Aufgabenstellungen und im Unterricht ist die Verbindung zum Bauhaus am greifbarsten. Weitere Bezüge zum Bauhaus lassen sich an Max Bills Architektur des HfG-Gebäudes in Ulm ausmachen. Einige Abläufe zwischen den Gebäudeteilen wie auch Detaillösungen zeigen seine Kenntnis des von Walter Gropius entworfenen Bauhaus-Gebäudes in Dessau, das zu Bills Studienzeit 1927/28 noch ganz neu war. All diese Einzelheiten lassen sich jedoch auch im Namen des Hochschul-Projektes selbst fassen. Von Walter Gropius erhält Bill die Zustimmung die Bezeichnung *Hochschule für Gestaltung* für Ulm zu verwenden, solange Bill dort verantwortlich ist. Doch Bill denkt früh schon viel weiter. In einem Brief an Inge Aicher-Scholl überlegt er, ob man für Ulm nicht von Anfang den Namen *Bauhaus* wählen sollte. Dass er mit der Neugründung großes Interesse erregte, belegt auch der Strom ehemaligen Bauhäusler, die während der Bauphase wie auch in den Anfangsjahren den Weg nach Ulm fanden, um sich, im Idealfall von Bill selbst, dieses neue Bauhaus zeigen zu lassen: Sibyl Moholy-Nagy, Gustav Hassenpflug, Herbert Bayer, Ludwig Mies van der Rohe und andere. Ein Kernstück des HfG-Archivs bilden die vielen Grundlehrearbeiten, die teilweise von der Schule selbst gesammelt wurden, viele jedoch erst nach der Gründung des Archivs von ehemaligen HfGlern übergeben wurden. Diese Arbeiten üben auf Besucherinnen, Besucher und Studierende der Gestaltungsfächer einen besonderen Reiz aus. Der Bestand ist weltweit einzigartig und in dieser Fülle so nur in Ulm vorhanden. Das Bauhaus-Jubiläum ist der willkommene Anlass diesen Schatz einmal ausführlich auszubreiten.



reclaim context...

Bauhaus Studio 100

Ausstellung im [Studio des HfG-Archivs](#)

23.11.2019 – 02.02.2020

Vernissage: 22.11.2019

Mit **reclaim context... Bauhaus Studio 100** kooperiert das HfG-Archiv mit dem Bauhaus Studio 100 in Weimar, das dort - beginnend im Dezember 2018 - innerhalb von 100 Tagen mit 100 Akteuren eine siebenteilige Ausstellungsreihe initiiert hat. Für Weimar – dort entstand das Bauhaus 1919 – kuratiert die Projektgruppe anlässlich des Jubiläums Ausstellungen, Vorträge und Veranstaltungen. Der Projektname verweist auf die künstlerische Energie, die 100 Jahre später noch immer vom Bauhaus ausstrahlt. Das Studio im HfG-Archiv Ulm präsentiert mit rund vierzig Exponaten eine Auswahl aus den bis dahin in Weimar gezeigten Ausstellungsprojekten. Es werden nicht nur Designobjekte zu sehen sein, sondern Kunstwerke oder vielmehr Werke und Arbeiten, die diese Trennung überwinden. Objekte wie *Wagenfällt* (2009) von Lisa Dinges sind charakteristisch für die Auswahl. Das Holzobjekt interpretiert einen der berühmtesten Bauhaus-Entwürfe neu: die von Wilhelm Wagenfeld und Carl Jakob Jucker 1924 entworfene Tischlampe, die als sogenannte Bauhaus-Leuchte weltweit bekannt wurde. Der Bauhäusler Wilhelm Wagenfeld hat auch Verbindungen nach Ulm: Zum einen übernahm er Gutachten von Diplomarbeiten, zum anderen ist der im berühmten Schneewittchensarg eingebaute Plattenspieler sein Entwurf.



Kooperation Kunsthalle Weishaupt - Museum Ulm

Alexander Kluge: Die Macht der Musik

Die Oper: Tempel der Ernsthaftigkeit

21.10.2019 - 22.03.2020

Vernissage: 20.10.2019